

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 36 [i.e. 35]  
  
**Artikel:** Morgenidyl  
**Autor:** Feuer, Johannis  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-442441>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



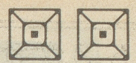


# Die grosse Bierparade

Eine Hundstags-Phantasie.

anlässlich der deutschen Brauerei-  
Ausstellung in München 1909.

Nach bekannter Melodie zu singen.



Strömt herbei, ihr Brauerscharen!  
Heerschau hält heut' rex Gambrin',  
Manches Fass kommt angefahren  
Aus dem Süden, — aus Berlin.  
Patzenhofer, Pfefferberger,  
Schyltheiss, Schöneberger Schloss, —  
Pucher auch, der Mürenberger  
Mit dem Mohren, hoch zu Ross.

Fünzig Aktienbrauereien  
Rufen stolz aus: „Mir san mir!“  
Mag der Hopfen gut gedeihen,  
Brauen wir das beste Bier!  
Unser Umsatz: Millionen!  
Unser Sud ist ausstudiert,  
Selbst, wo Hottentotten wohnen,  
Sind wir gut akkreditiert!

Kulmbachs dunkle Säfte schäumen:  
Reichel-, Petz- und Rizzibrau!  
Wer möcht' da nicht säumen, — träumen,  
Kosten, pröbeln stets auf's neu!  
Steigt die Blume aus dem Humpen,  
Ist's ein Götteranblick nicht?  
Baden lässt sich auch nicht lumpen —  
Moninger ist schön in Sicht!

Sachsen lässt sich auch erblicken:  
Leipz'ger Gose stellt sich ein,  
Nach dem schwarzen Trank, dem dicken,  
Schmeckt e Kännche Lichtenhain!  
Württemberg schenkt Neckartropfen,  
Auch Jung-Elsass ruft: Voilä:  
Bei tis z'Hüüs wächst feiner Hopfen, —  
Unser Bier, das schmeckt comme ça!

Seid umschlungen all' ihr Künder  
Von Gambrini Glanz und Macht!  
Wir sind allzusammen Sünder,  
Wie's das Leben mit sich bracht'.  
Ja, an manchem ist verloren  
Malz und Hopfen immerdar,  
Weil der Kerl nicht ausgegoren,  
Niemals recht — behandelt war!

Weihenstephan-Jünger alle,  
Seid willkommen in der Stadt,  
Wo's so schön, in jedem Falle  
Aber Meister-Biere hat!  
Biere, die dem Sultan munden,  
Freu'n den Zulu unbehost,  
Biere, die, geht's ans Entspunden,  
Rings zum Ruf begeistern: Prost!

-ee-

## Kalt und heiss!

Mir verschaffte unser Sommer  
Dieser schlechte, lauter Kommer,  
Ach, es war ein rechter Jammer  
Weil zu meinem Dichter-Kammer  
Wäss'rig wurde wie fast immer  
Mein Gehirn! — und solch ein Kummer  
Ließ zur Rechten und zur Linken  
Mich sonst nichts als Narrheit denken,  
Mußte immer ohne Nutzen  
Dinte ganz umsonst verprühen.  
Ploßlich wie ein Feder findet,  
Hat das Wetter sich gewendet,  
Und anstatt dem kalten Stürme  
Kam die ungeheure Wärme  
Daß ich mußte gleich den Unken  
Fleißig etwas Nasses trinken,  
Meistens eine ganze Kanne  
So verbrannte mich die Sonne.  
Von der Sonne so zerbrunden  
Kann ich keine Reime finden,  
Lieber Himmel, so beim Regen  
Ist mein Kopf total zerlegen,  
Und bei Hitze wird mein Denken  
Wie ein lahmer Schimmel henken,  
Daß ich müßig Zeit verpuse  
Bei der ungeheuren Hitze.  
O, es wär' zum Teufel packen  
Das Poeten aufzustocken.

## Die griechische Flagge.

So treiben sie's nun im freitischen Rania:  
Sie hatten die griechische Flagge gehißt  
Und dann (es ist eine schaudrige Schand ja)  
Ward herab sie geschmissen, wie ihr schon wißt.  
Und wieder hinauf und wieder hinunter,  
bald mit, bald ohne Militär.  
Und einmal schoß man sogar den Runder  
herab mit einem Schießgewehr.

Jetzt haucht sie sich wieder in freitischen  
und morgen, vielleicht, ist sie wieder weg.  
Heut riecht sie wie parfümburchstäubtes  
und morgen, vielleicht, liegt sie wieder im  
Dreck.

Ein „Hoch!“ auf die freitischen Konsequenzen  
die zu pampeln verstehen bei jedem „Luft“  
Es zeigten sich zwar bei diesen Tänz  
der Helben nicht viele, doch öfters ein Schuft.  
Wau-u!

## Aufmunterung.

Wie man die Welt besiegt? fragt ihr.  
Mit reden nicht und nicht mit raten!  
Ei, geht, versucht's! Was strebt und klagt ihr?  
Geht hin und wirkt! Probiert's mit Taten!

## Lieb- und leibhaftige Amalia!

Du hast also in Zürich die Heimatsarbeits-Ausstellung deines Studiums gewürdigt und dabei gefunden, diese Ausstellung wäre ein Zeugnis von großartiger Ausstehlung!

Diese Erfindung macht deinem geschliffenen Scharfsinn alle Ehre. Ich aber selber habe diesen Tatsach natürlich lange vor dir bemerkt und fühle mich zur Verpflichtung verdrängt, dir in Sachen auch noch andere Augen zu öffnen. Wer andere Leute veranlaßt zur Heimarbeit, der treibt für sich gewöhnlich Geheimarbeit und wird fett dabei. Die solideste aller Heimarbeiten ist doch immer die hochedle Reimarbeit. Die Poesie macht größer was klein, stolpert fröhlich über Stock und Stein, macht lebendig wie Brantwein, dringt sieghaft durch Mark und Bein, fegt den Gehirnkasten glatt und rein, entzückt Greisin und Töchterlein, hat aber leider hintendrein mit Heimarbeit etwas gemein, wird nämlich meistens schlecht bezahlt. Sei das Gedicht warm oder kalt, es bleibt immer der Buchdrucker allererster Profitverschluckter, während jener, der das Werk verkauft, seinen Wein aus meinem Schädel saugt! Und dann zerdrückt uns noch vollends die unverkämteste Konkurrenz. Nein, gemüßlich ist es wirklich nicht; unberufene Dichter sind zu dicht. Es dichten in dunkeln Bierstuben sogar unstudierte Stierbuben, so daß in allen Zeitungsblättern Reimspäßen ihre Lieder schmettern. Man findet eben nicht überall eine Eulalia-Nachtigall. Ich finde mich über alle Schwaben und Schweizer immerhin hoch erhaben. Es tönt ja bekanntlich ringsherum, ohne daß ich's weiß, mein Versmach-rühm. Wir werden's nach etlichen Jahren ohne Zweifel und streng erfahren, daß veraltet sind Geigen und Flöten von verfloßenen Schillern und Göthen. Ein einziger gelungener Triller von mir verdunkelt den ganzen Schiller, obwohl ich bewahre zu jeder Zeit meine sprüchwörtliche Bescheidenheit. Ich bin die honigreichste Biene, wenn ich auch nichts dabei verdiene. Was kümmern mich Essen und Trinken, so lange mir Lorbeeren winken. Du bist nun endlich auch entschlossen und gehörst mit mir zu den Blaustrumpfsgeossen, strebst künftig wie ich nach Oben, um in Gedichten dich auszutoben. Natürlich könntest du meines Gleichen mit deiner Poeterei nicht erreichen, aber ich möchte dich bitten, nur tapfer mit Reimen gestritten! weil es mir Vergnügen bringt wenn dir etwas recht schlecht gelingt. Wohl mancher Verdruß ist zu finden von wegen Konkurrenzgründen! aber wir beide sind dennoch da, und ich grüße dich, wie leßtthin  
Eulalia.

## Praktisch!

Wer ewig passen will und rauchen,  
Der kann das Sterben gar nicht brauchen.  
Am Besten ist's, man gibt nicht ab,  
Und nimmt die Pfeife mit ins Grab.

Tabak dabei und Holz zum Zünden,  
Im Testamente zu verkünden  
Im Testin hat es wohl bedacht,  
Ein alter Raucher so gemacht.

Wir wünschen ihm und seiner Pfeife,  
Daß Petrus seinen Schmerz begreife,  
Und daß er auch am jüngsten Tag  
Beim Auferstande rauchen mag.

## Morgenidyl.

Aus Silberfächlern stieg der Tag empor,  
und goldner Sonne lichter Strahlenflor  
quillt flutend aus dem Blau des Himmels  
nieder.

Die Vögel zwitschern süße Liebeslieder.  
In grünen Zweigen flüstert Märchenlang,  
und leiser, ferner, weicher Glockenlang  
schwingt, wie aus Himmeln kommend durch  
die Räume. —

Ich lieg im Fenster, schau hinaus und —  
träume.

Da schüttelt über mir, zum Fenster naus,  
die Küchenfee den Bodenteppich aus . . .  
Johannis Feuer.

## Englisch.

„Dein Freund wäre mir ja ganz recht  
wenn er nur nicht gar so englische Manieren  
hätte.“

„Wie verstehst du das? Er hat doch  
England nie gesehen.“

„Ach meine so — wie ein englisches Beef-  
steak — halb roh.“

Herr Feufi: „So fo, sind Sie doch au  
wieder umcho ab dr „Alm“!“

Frau Stadtrichter: „Wenn ein d' Rappe  
usgöhd, so hunt mehr vome selber wie-  
der hei.“

Herr Feufi: „Sell mer ä fil Sie hetted  
ja chönne go d' Naturalverpfläsig isieh  
bürs ganz Engadin ab, dann hetted Sie  
na ä Bude lenger chönne furt si.“

Frau Stadtrichter: „Es zellt si halt glich  
ä so 7 Franken all Tag und säb zellt  
se si, Sie chönd chögle, wie Sie wänd.“

Herr Feufi: „Sie händ 's halt wie d'  
Berliner und die säbe us säber Gegeb  
uffen te. Sie meined au, es sett zun  
ere Portion Chäs wien en Chämüflei na  
e goldeni Uhr gä, für 30 Rappe.“

Frau Stadtrichter: „Ämel chömd s' nüd  
z' churz i bene Hotellere und säb chömd s'!“

Herr Feufi: „Säb ist allerdings nüd glett,  
daß s' na z' churz chömd an Kurgeste.  
Harbingäge chan i Zhne icho säge, daß  
s' an Passante, wien euferein allweg ehner  
de Bage mached, weder a teilige Kurgeste.“

Frau Stadtrichter: „Perle, mir trinked  
halt nüd ganz Schaubgutere voll Wi.“

Herr Feufi: „Am Morge zahlb mir ohni  
Verda 1 Franke für 's Kafi komplet,  
essed aber bloß eis oder zwei Weggli und  
trinked ei Tasse Kafi, wäredem teilig  
Kurdame 4 und 5 Becki trinked und  
Anken abhaue i dr Gröki vom alte  
Testament und Bülhung uenähmed, daß  
mer chönt en Bruggwage schmiere de-  
mit, und —“

Frau Stadtrichter: „Schämü Sie si nüd,  
derig Usbrück zbrude gegenüber —“

Herr Feufi: „z' Interlace hän i bim Nacht-  
esse ämal Gim zuegloeget, wo z'erst 4  
Stuck Rostbeef under eme Schoche Salat  
une verborge hät und wo 's Fleisch uf  
dr andere Siten abegä worden ist, hät  
er namal 2 Stuck usgelnah.“

Frau Stadtrichter: „Es wirt ä so en us-  
geschwemunte Passant gfi si und säb wirt's.“

Herr Feufi: „Kunteräri. Er hät nachher  
glett, er chönd icho 5 Schimmer dahere, es  
gfall em niene so guet.“